

Uta M. Abel - Marlies Böhm - Ursula Straß

Unsere Zeit braucht neuen Atem

Uta M. Abel

große fluchten

mein leben sortieren
entrümpeln
verlisten
nur der ordnung halber
klarheit schaffen
erinnerungen abheften
die zeit totschiagen
verbissen die angst bekämpfen
der sand im stundenglas
könnte gleich verronnen sein

den staub in die wüste schicken
wütend auf jeden fleck
auch die zeit entfernen
schlierenlos
pausenlos
dem herz nachhämmern
hastige worte nachschicken
und keine entschuldigung
an uns

mit system
den engel der muße
aus dem paradies vertreiben

zirkuskinder

deine bälle jonglierst du
wie ich meine worte

dein diablo dreht sich hoch in
die luft und fällt
in meinen papiergedanken

auf dem hochseil pendelst du
wie ich zwischen den zeilen

und auch ich tripple wortwärts
wie du auf der kugel

im grunde tun wir
das gleiche:
suchen
was in uns steckt

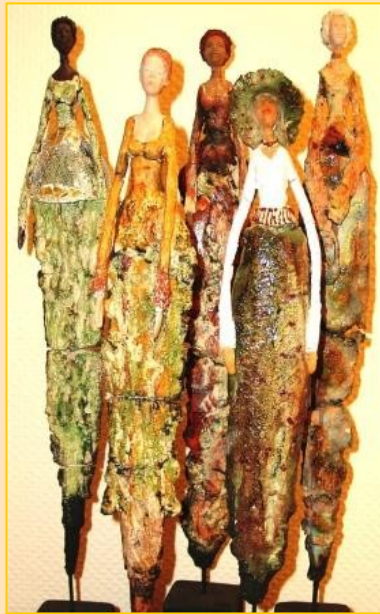


Illustration: M. Chantal Marx,
D-Lebach

immer wieder
fällst du in mein sicheres leben
immer in anderer gestalt
immer aber mit der gleichen seele

im gleichen rhythmus
schlagen unsere lider
flattern die herzvögel
träumen die träume
ihr altes lied

leben heute

alles neu scheint mir die
fremde gebracht
wovor ich solche angst
zitterte

nun den boden fruchtbar gemacht
und schon wieder
altes land

dennoch
spreche ich von
heim

wenn nur nicht die erinnerung
mir brächte den duft
von heimweh

ein anderes leben
war doch
auch

benedictus

ewige erde -
sehnend rinnt mir korn für korn
wie zeitensand

du sahst elend, endlichkeit
errungenschaft, erfolge
emanzipation, emphatic

und uns

lehre mich leben
lehre mich beten



Marlies Böhm

Stundenglas

Zeit
leichterzig zerstoßen
in alle Winde
zerstreut
nicht mehr
auffindbar.

Zeit
schwerfällig
gezwängt
durch
die enge
Mitte

Zeit
unaufhaltsam
fließend
in die Tiefe
stürzend
verloren im Rauschen.



Prosit Neujahr

Sektperlenvorsätze
in Kelches Tiefen
geboren
gleiten anschwellend
empor
verweilen durchschaubar
am gläsernen Rand
um letzten Endes
prall prickelnd
auf Zungen
zu zergehen
blumig
zu zerplatzen
erschnuppert
verkostet
vollmundig zerstoßen
im Nichts.

Augenschein

Du setzt dir Pappohren auf
und kannst nicht besser hören.
Du trägst die Kleider deiner Kinder
und wirst nicht einen Tag jünger.
Du cremst dein Gesicht
und wirst doch nicht schöner.
Du redest laut
und findest kein Gehör.
Du schluckst Tabletten
und gesundest nicht.
Du bist aktiv, unternimmst so viel
und versäumst dennoch das Meiste.
Du füllst den Terminkalender bis zum Rand,
doch deine Seele lässt du leer ausgehen.

Krise

Regentropfen
auf trockenem Asphalt.
Staubnieselnd
naserümpfend
atme ich
Stadtgeruch.
Er füllt
meine Lungen,
bis
dunkelschiefergraue Nässe
alles wegspült.
Endlich -
aufatmen!

Hausfrauen-Leben

Unter der Haube
verbarg sie
sorgenreich ergrautes Haar
versteckte
unzählige kummervolle Gedanken.

Unter der Haube
hielt sie den Kopf hoch.

Hinter der Schürze
verbarg sie
ihren angstvollen Herzschlag
versteckte
beklommene Enge, machtlose Wut.

Hinter der Schürze
fuhr sie nicht aus der Haut.

Unter der Schminke
verbirgt sie
durch Enttäuschung und Leid gegrabene Falten
versteckt
die innere Leere, ihr Ausgebranntsein -
Preis vermeintlicher Unabhängigkeit.

Unter der Schminke
bietet sie allem die Stirn.



Ursula Straß

Winterweiß
lichte Sternenflocken
verzaubern braunes Land
Winterträume in kahlen Ästen
frostgebannt

Schneeweiß
versteckter Zauber
umfängt eisigkalte Winternacht
schweben Sterne übers Land
schweigend

Keine Zeit

I.

Türkis wie polares Eis
hetzt der Winter durch die Zeit
eilt zornig über die erstarrte See
drängt kristallene Kälte
stürzt eisigkalter Sturmwind

schutzlos

stockt mein Atem
erzittert Lebenskraft

II.

In schneller Zeit
wildes Leben schwingt
eilt zu rasch
oft unbemerkt

Stürmischer Geist
braust lichtgeschwind
zerschellt
in flammender Chaoszeit

Grüne Sternenfunken schwirren
orientierungslos
erregter Wind peitscht roten Wunsch
Haltloses Leben
sprintet - mahnt
deine kurze Erdenzeit

Rauschende Flügel
schwingen Meeressymphonie
unter blaue Haut



Kurzer Atem

Kohlrabenschwarz
färbt Gewitter Land und Himmel
Feuerblitze überblenden meine Augen
durchflammen das Bewusstsein
verfließen in unheimlichem Bild

Unbestechliches Licht
loht grell
betanzte utopisch den Raum

Kieselgrau erkunden meine Ängste
harten Donnerknall
ungestümen Wind
strömendes Wassermeer

Atemholen
zwischen
Blitz
und
Donner

Ruhelos
stürzt Zeit
im Wechselspiel
der Augenblicke
tiefe Meere berührend

Rabe

Auf hoher Tannenspitze
harrt er
Wächter der Zeit

regungslos
erdverbunden
in warmem Glanzgefieder
trotzt Kälte, Schnee und Eis

schriller Ruf
zerreißt glasklare Luft
dringt durch kahles Geäst
beschwert farblose Weiten

geisterhafte
rabenschwarze Schwingen
erschauern
in unerlösten Träumen
steigen auf
zum Anfang der Zeit



